

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturzen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 6780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 111

Altensteig, Mittwoch den 14. Mai 1930

53. Jahrgang

Curtius, Zaleski und Briand in Genf

Genf, 13. Mai. Auch der zweite Tag der Ratstagung fand im Zeichen der politischen Besprechungen zwischen einigen Ratsmitgliedern. Soweit diese Besprechungen deutsche Fragen betreffen, ist zunächst die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß eine der schwierigsten oberösterreichischen Rinderheitenfragen durch direkte Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen, die ihren vorläufigen Abschluß in einer persönlichen Unterhaltung zwischen den Ministern Curtius und Zaleski gefunden hat, wenigstens so weit geregelt worden ist, daß sie in dieser Session den Rat nicht mehr zu beschäftigen braucht. Durch ein soeben bekannt gewordenes polnisches Dekret ist auch nach Ansicht der hier weilenden Rinderheitenvertreter eine Wendung eingetreten, deren praktische Auswirkung man nach den ergangenen Zusicherungen Zaleskis über die Handhabung des Dekrets zunächst abwarten kann. Sollte sich freilich herausstellen, daß untergeordnete polnische Organe das Dekret in der Praxis illusorisch machen, was man ja in der Vergangenheit wiederholt erleben mußte, so ist eine Weiterbehandlung durch den Rat, eventuell unter Einholung eines Rechtsgutachtens im Haag, heute schon gewährleistet.

Die Besprechungen zwischen Briand und Curtius haben den erwarteten Verlauf genommen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die beiden Außenminister am Schluß ihrer Unterredung den ihnen nahestehenden Pressevertretern gegenüber die gleichlautende Feststellung gemacht haben,

die Besprechung sei ganz in Stresemann'schem Geiste geführt worden

Im Mittelpunkt der Unterhaltung stand die Saarfrage, die in den Pariser Verhandlungen bis heute nicht die Entwicklung genommen hat, wie sie von Deutschland, insbesondere von der Saarbevölkerung mit Recht erwartet werden kann. Es ist zu hoffen, daß diese Verhandlungen durch die heutige Unterredung einen neuen Impuls erfahren. Sie sollen in der Tat so beschleunigt werden, daß ihr Ergebnis im September vor den Völkerbund gebracht werden kann.

Daß die sogenannte Bahnstrecke zwischendurch endgültig abgebaut sein muß, ist eine Selbstverständlichkeit, der auch Briand heute in keiner Weise widersprochen hat. Dasselbe gilt von dem

Räumungstermin am 30. Juni.

der gleichfalls vom französischen Außenminister nicht im geringsten in Zweifel gestellt wurde. Der Briand'sche Plan einer europäischen Wirtschaftsföderation, für die sich Deutschland natürlich auch interessiert, ist in der Unterhaltung gleichfalls berührt worden, ohne daß es allerdings zur Erörterung von Einzelheiten kam. Bisher ist nur bekannt geworden, daß u. a. an die Einführung eines allgemeinen europäischen Passes und einer einheitlichen Münze für den internationalen Reiseverkehr gedacht ist.

Schwierigkeiten bei der B33.

Vorbereitungen für die Inbetriebnahme der B33.

Basel, 13. Mai. Reichsbankpräsident Dr. Luther, der Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, und andere führende Mitglieder des 16gliedrigen Verwaltungsrates der B33 haben heute früh Basel bereits wieder verlassen. Die eigentliche Bankleitung mit Bankpräsident Sartot und Vizepräsident Frazer an der Spitze, sowie das Direktorium der Bank ist in Basel verblieben, um die letzten Vorbereitungen für die Inbetriebnahme der Bank am 17. Mai zu treffen. Hinsichtlich der Besoldung der Bank wurde fast durchgehend die Besoldungsskala des Völkerbundes angenommen. Das Gehalt des Präsidenten des Verwaltungsrates beträgt 250 000 Franken jährlich, das des Vizepräsidenten 200 000 Franken, des Generaldirektors 150 000, des Vizegeneraldirektors 140 000 Franken.

Wie die schweizerische Depeschagentur erzählt, machen sich in der Frage der Emission der Obligationen der Younganleihe nicht nur wegen des Emissionskurzes, sondern auch wegen der Frage der besonderen Garantie (1) für den deutschen Anteil am Ertrag dieser Anleihe sowie eines Emissionstypes auf dem englischen Markt Schwierigkeiten geltend.

Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge bezieht sich die größte Schwierigkeit auf die Garantie für die 100 Millionen Dollar der insgesamt 300 Millionen Dollar betragenden Anleihe, die Deutschland vorbehalten sind, und deren Rückzieher die Deutsche Reichsbahn ist. Die Vertreter Deutschlands sind im Gegenjag zu den anderen Vertretern der Meinung, daß besondere Pfänder für diesen Anteil der Anleihe nicht notwendig seien. Das Ergebnis dieser Verhandlungen werde ohne Zweifel eine Rückwirkung auf den Emissionskurs der Obligationen anleihe haben, denn man werde den Emissionskurs umso günstiger ansetzen können, je größer die Garantien seien.

Berücksichtigung in Indien

Englischer Verabreichungsversuch in Indien

London, 13. Mai. Der Vizekönig von Indien gab bekannt, daß die englische Regierung trotz der unglücklichen Ereignisse der letzten Wochen nicht von ihrer Absicht abweichen werde, Indien zu einem Dominion zu machen. Die allindische Konferenz der indischen Fürsten und Vertreter der indischen Provinzen, die sich mit der Frage der zukünftigen indischen Verfassung beschäftigen sollen, werden etwa am 20. Oktober in London zusammentreten. — Gandhis Feldzug wird jetzt von der indischen Dichterin Sarojini Radhu weitergeführt. Sie hat an englischen Universitäten studiert und war die erste weibliche Präsidentin des indischen Nationalkongresses.

Scharles Vorneden der Engländer in Indien

Scholar, 13. Mai. Hier ist das Standrecht verkündet worden.

Kolkata, 13. Mai. Nach einer Hausdurchsuchung im Hauptquartier des Ausschusses des Kongresses für die Präsidentschaft Bengaliens wurden etwa 80 Personen verhaftet. Sie werden wegen Straßenrazes, Mordes und Empörung angeklagt.

Scholar unter Militärverwaltung

Scholar, 13. Mai. Die unter dem Befehl des Obersten Vorneden stehenden Truppen haben heute vormittag die Stadt besetzt. Die Verwaltungssachen werden von den Militärbehörden übernommen.

Schwere Strafen für Gandhis Anhänger

Amritsar, 13. Mai. Dr. Kishlew, ein Anhänger Gandhis, wurde zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Andere Anhänger Gandhis erhielten 18 Monate Gefängnis. Alle waren wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt.

Gandhis Nachfolger Toabji zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Bombay, 13. Mai. Abas Toabji, der, wie gemeldet, erstens verhaftet wurde, ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Die aufgefundenen Busch-Quittungen

Neues schweres Belastungsmaterial an den Tag gekommen

Berlin, 13. Mai. In der Bestechungsaffäre des Stadtrates Busch sind Quittungen mit der Unterschrift des Holländers Lutti entdeckt worden über den Ankauf des Grundstücks Neu-Gladow. Sie sind teils bei den Hausdurchsuchungen aufgefunden worden, teils sind sie freiwillig der Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden. Stadtrat Busch bestritt, irgend welche Provisionen empfangen zu haben. Die Staatsanwaltschaft beabsichtigt, das Ermittlungsverfahren gegen Busch nicht in die Voruntersuchung zu geben, sondern die notwendigen Ermittlungen selbst vorzunehmen, um alsdann über die Frage der Anklageerhebung zu entscheiden.

Zu dieser Nachricht wird ergänzend berichtet: Bei einer der letzten Hausdurchsuchungen, die nicht nur in den Räumen von Busch, sondern auch bei Verwandten und Freunden von ihm gehalten wurden, fand man zwei Quittungen über 150 000 und 200 000 Mark, auf denen der Name des Holländers Lutti stand. Die Quittungen lauteten auf Beträge, die der so häufig genannte Geschäftsfreund Buschs von Frau von Brandis erhalten hatte. Frau v. Brandis hatte bekanntlich das Gut Neu-Gladow an die Stadt Berlin zum Preise von 11,6 Millionen verkauft

Das ganze Gut ist etwa 1840 Morgen groß, so daß der Ankaufspreis nicht eben billig genannt werden kann.

An dem Verkauf Neu-Gladows war wiederum ein Kreis von Kalkern beteiligt, deren Bemühungen jetzt von der Staatsanwaltschaft nachgeprüft werden. Busch hatte es jedoch verstanden, Frau v. Brandis gegenüber als den eigentlichen Vermittler seinen holländischen Geschäftsfreund Lutti hinzustellen, an den Frau v. Brandis dann in gutem Glauben eine Provision von etwa drei Prozent auszahlte, ohne zu ahnen, daß Lutti eigentlich nur der Kassierer des Grundstücksbelegenen der Stadt Berlin war. Polizei und Staatsanwaltschaft sind gegenwärtig bemüht, festzustellen, wohin diese 350 000 Mark gewandert sind. Die Staatsanwaltschaft nimmt an, daß die 350 000 Mark ebenso, wie die 70 000 Mark, die Busch aus einem anderen Geschäft „verdient“ hatte, durch Lutti im Auslande für Busch angelegt worden sind. Man hat also bisher festgestellt, daß Busch an zwei Ankäufen der Stadt rund 420 000 Mark für sich verdient hat.

Auch gegen Stadtrat Kay wird trotz der Untersuchung des Oberregierungsorgans Taposki die Ermittlung von der Staatsanwaltschaft weitergeführt, so daß zur Stunde gegen den noch im Amt befindlichen Berliner Grundstücksbelegenen zwei Verfahren nebeneinander laufen. Es handelt sich darum, daß jetzt untersucht wird, ob Stadtrat Kay sich bei der Durchführung von städtischen Grundstücksgeäften Provisionsheime hat ausstellen lassen, die ausdrücklich auf seinen Namen lauteten. Der eigentliche „Bearbeiter“ der städtischen Instanzen in der Angelegenheit „Galerie Lafanette“ soll bekanntlich der vielgenannte Grundstücksmaier Ludwig Sads gewesen sein, der Vertrauensmann eines großen Bankhauses war. Sads soll nun dem Stadtrat Kay einen Provisionschein ausgestellt

haben, der diesen für den Fall, daß das Grundstück Bellevuestraße 2 von der Stadt Berlin an das Konsortium „Galerie Lafanette“ verkauft würde, eine beträchtliche Summe zusicherte. Diesen Schein steckte Kay in seine Brieftasche, hatte aber das Pech, daß ihm diese entweder gestohlen wurde oder verloren ging, ein Verlust, der nicht nur wegen des darin befindlichen kompromittierenden Provisionsheimes peinlich, sondern auch wegen eines gleichfalls darin enthaltenen ansehnlichen Geldbetrages schmerzhaft war. Wochen und Monate hindurch sollen Sads und Kay vergeblich alles aufgeboten haben, um der Brieftasche wieder habhaft zu werden. Einem zweiten Provisionschein, den Stadtrat Kay erhalten haben soll, geht die Staatsanwaltschaft augenblicklich auf Grund von Zeugenaussagen nach.

Das Finanzamt pfändet bei Busch

Die geistigen Vernehmungen des Stadtrats Busch, die von dem Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weigensberg und dem ihm zur Hilfe beigegebenen Staatsanwalt Eichholz vorgenommen wurden, haben die Untersuchung des „Falles Busch“ bedeutend gefördert. Der Verkauf von Neu-Gladow wird sich der „B. Z.“ zufolge, soweit klären lassen, als nicht die Vernehmung Luttis, des holländischen Geschäftsfreundes von Busch, notwendig ist. Lutti wird aus guten Gründen einer Ladung nach Berlin nicht Folge leisten, auch wenn man ihm freies Geleit versprechen sollte. Einer Vernehmung in Holland jedoch sollten sich große Schwierigkeiten entgegen, denn ohne Zweifel wird Lutti, wenn man auf diplomatischem Weg eine Vernehmung Luttis durch einen holländischen Richter erreichen würde, dort seine Aussage verweigern. Inzwischen hat das Finanzamt die Pfändung bei Stadtrat Busch durchführen lassen, die sich auf die Verzinsung von fünf Millionen Mark Verdienst an Grundstücksgeäften stützt. Bei einem Einkommen von fünf Millionen Mark aus diversen Grundstücksgeäften wäfen 40 Prozent, also zwei Millionen, als Einkommensteuer fällig gewesen. Das Finanzamt hat nun für diesen Betrag Pfändung vornehmen lassen.

Ausnahmezustand über Germersheim

Berlin, 14. Mai. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Germersheim: Etwa 4—5000 Amerikaner-Rebenpflanzler versammelten sich heute mittag in Germersheim, um gegen die Strafbefehle, die das Amtsgericht Germersheim dieser Tage gegen 400 Amerikaner-Rebenpflanzler der Südpfalz wegen verbotswidrigen Anbaues von Hybridenreben erlassen hatte, zu protestieren. Mit Sonderzügen, Autos, Fuhrwerken kamen die Bauernmassen und zogen vor das Bezirksamt, das bereits von einem großen Gendarmerteilungsbataillon besetzt war. Das Bezirksamt ließ, als der Zustrom immer größer wurde, mittels Lastautos etwa 150 Gendarmen aus Baden i. d. Pfalz nach Germersheim bringen. Diese besetzten, mit Karabinern bewaffnet, die

Ortseingänge, sowie das Bezirksamt. Gegen 12 Uhr ließ das Bezirksamt große Plakate aufhängen, in denen auf Grund des Artikels 123 der Reichsverfassung sämtliche Zusammenrottungen und Umzüge verboten wurden. Gleichzeitig wurde der Ausnahmezustand über Germersheim verkündigt, um den sich die Bauernmassen jedoch nicht kümmerten. Erst nachdem die Bauern vor dem Bezirksamt einige Stunden lang protestiert hatten, wurde im Bezirksamt eine Abordnung empfangen. Als die Unterredung keine positiven Ergebnisse zeitigte, durchbrachen die Bauern die Sperreiten der Gendarmen und wollten das Bezirksamt plündern. Nur durch das besonnene Eintreten der Führer konnte Blutergießen verhindert werden.

Reichstagsabgeordneter Jassler (Christlichnat. Bauernpartei) hat die Kreisregierung in Spender dringend, die Gendarmerie von der Straße zurückzuführen. Als das nicht geschah, wurde an den Landwirtschaftsminister Dr. Feht ein Telegramm über die Lage gefandt:

4-5000 Hybridenbauern stehen den mit Karabinern bewaffneten Gendarmen in den Straßen gegenüber. Die Führer können eine Verantwortung nicht mehr übernehmen. Die Bauern sind nicht gewillt, eher abzugeben, bis eine Antwort von München da ist.

In später Abendstunde traf die Nachricht ein, daß sich die Behörden auf Grund der Verhandlungen bereit erklärt hätten, die Forderungen der Hybridenbauern der Staatsregierung nach München zur weiteren Behandlung zuzuleiten und die gesetzlichen Bestimmungen den Forderungen der Hybridenbauern anzugleichen. Als dieser Bescheid den vor dem Bezirksamtgebäude wartenden Bauern mitgeteilt wurde, steigerte sich die Erregung von neuem. Die Bauern wollen Gernersheim nicht verlassen und warten in den Lokalen der Stadt auf die Antwort des bayerischen Landwirtschaftsministers.

Wohin exportiert Deutschland?

Der deutsche Handelsverkehr mit dem Auslande würde sich nach Richtung und Umfang auf eine Weltkarte projiziert, als ein gewaltiges Netz hinüber und herüberlaufender Verbindungsadern darstellen. Alle Ozeane wären vielfach überbrückt, alle Kontinente mehr oder weniger eng umspannt. Der europäische Abschnitt würde sich jedoch am stärksten herausheben. Hier sind die Beziehungen Deutschlands zu den anderen Handelsmächten am engsten, die umgesetzten Gütermengen weitaus am größten. Der Schwerpunkt des deutschen Außenhandels liegt unbestritten in Europa. So war es vor dem Kriege, so ist es auch heute noch. Im Jahre 1929 entfielen von unserer Gesamteinfuhr in Höhe von 13,5 Milliarden Mark 53 Prozent, von unserer Gesamtausfuhr, ebenfalls im Betrage von rund 13,5 Milliarden Mark einschließlich der Reparationszahlungen, nicht weniger als 74 Prozent auf den europäischen Kontinent. An zweiter Stelle unter den Kontinenten steht weit hinter Europa zurück Amerika mit 27 Prozent der deutschen Gesamteinfuhr und 16 Prozent unserer Gesamtausfuhr. Dann folgen nacheinander die übrigen Erdteile: Asien (mit 12 bzw. 8 Prozent), Afrika (mit 6 bzw. 2 Prozent), Australien (mit 3 bzw. 1 Prozent).

Der Außenhandel Deutschlands mit den europäischen Ländern ist aber noch in anderer Beziehung interessant. Europa ist heute der einzige Erdteil, bei dem unser Außenhandel mit einer aktiven Bilanz, also mit einem Ausfuhrüberschuss, abschließt. Dieser Ausfuhrüberschuss belief sich 1929 auf nicht weniger als 2,75 Milliarden. Es sind nur wenige Gebiete des europäischen Auslandes, in denen Deutschland mehr als Käufer denn als Verkäufer auftritt. Dazu gehören namentlich Rußland, Spanien, Rumänien, Griechenland, Bulgarien. Die besten Kunden Deutschlands sind die unmittelbar benachbarten Länder und die europäischen Großstaaten. Ueberraschend ist vielleicht, daß Holland mit seinen 7,75 Millionen Einwohnern unter allen Ländern am meisten deutsche Produkte abnimmt. Es kaufte von uns im Jahre 1929 für nicht weniger als 1,36 Milliarden Mark. Dabei handelt es sich — wie überhaupt beim deutschen Export — vornehmlich um industrielle Fertigerzeugnisse (Eisenwaren, Maschinen, Textilien, Chemikalien etc.). Allerdings ist damit nicht gesagt, daß Holland alle diese deutschen Waren selbst verbraucht. Ein großer Teil geht über die holländischen Seehäfen weiter in andere Länder. Hinter Holland folgt, nach dem Werte der von Deutschland bezogenen Waren, in erster Reihe England. Es nahm uns im Jahre 1929 insgesamt für 1,31 Milliarden Reichsmark Produkte ab. Unter dritthöchster Kunde in Europa war Frankreich, das bei uns für 935 Millionen Mark einlieferte. Dann folgten die Tschechoslowaken mit 658 Millionen Mark, die Schweiz mit 627, Belgien einschließlich Luxemburg mit 609, Ita-

lien mit 602 Millionen Reichsmark. Das große Ausland hingegen bezog nur für 354 Millionen Mark deutsche Erzeugnisse.

Die überseeischen Gebiete liefern, von wenigen Ausnahmen abgesehen, erheblich mehr Erzeugnisse nach Deutschland, als sie von uns beziehen. Die Vereinigten Staaten z. B. kauften im Jahre 1929 für 991 Millionen Mark deutsche Ware — also weniger als das kleine Holland, nur wenig mehr als Frankreich. Deutschland dagegen bezog im gleichen Zeitraum von den Vereinigten Staaten Erzeugnisse im Werte von rund 1,8 Milliarden Mark, und zwar vor allem Baumwolle, Kupfer, Mineralöle. Mit den Vereinigten Staaten ist unsere Handelsbilanz also passiv. Das gleiche gilt von den meisten Ländern Amerikas und den übrigen Kontinenten. Alles in allem erreicht der Abfuhr in Süd-, Mittel- und Nordamerika (ohne die Vereinigten Staaten) und in Australien zusammen noch nicht einmal die Höhe des Abfuhrs deutscher Produkte in England. Auch in Asien und Afrika ist der deutsche Abfuhr — im Verlaufe zu dem riesigen Umsatze der Kontinente und ihrer Bevölkerungszahl — gering. Asien kaufte im Jahre 1929 für 1,04 Milliarden Mark Waren von uns, Afrika für 312 Millionen Mark.

Fritiof Nansen†

Oslo, 13. Mai. Der bekannte Nordpolforscher Dr. Fritiof Nansen ist heute hier im Alter von 69 Jahren gestorben.

Dr. Fritiof Nansen hat sich schon in verhältnismäßig jungen Jahren einen Namen als Polarforscher erworben. Am 10. Oktober 1861 wurde er im Gut bei Oslo geboren. Nach dem Studium der Zoologie war er als naturwissenschaftlicher Konservator am Museum in Bergen tätig. Im März 1882 unternahm der 21-jährige Zoologe mit einem Robbenläufer seine erste Fahrt in die Gegend des Polarkreises. 1888 durchquerte er, begleitet von Kapitän Soerdrup, das im Innern angedeutete Grönland, eine der schwierigsten Forschungsreisen, die je ausgeführt wurden. Im Juni 1893 trat Nansen dann die Ausreise mit der „Fram“ zu einer weltberühmten Nordpolfahrt an. Sein Plan war, sein Schiff einzufrieren und mit der Eisdrift über das Nordpol zu treiben zu lassen. Im März 1896 verließ Nansen das Schiff, um in Begleitung des Leutnants Johannsen auf einer Landexpedition den Nordpol zu erforschen. Unter ungeheuren Strapazen erreichten die beiden Forscher Franz Josef-Land und trafen im Juli 1896 wieder in Norwegen ein. Das Ergebnis dieser und der vorhergehenden Polarreisen hat Nansen in einer Reihe großer Werke niedergelegt. Seit 1897 war Nansen dann Professor an der Universität in Oslo, im Jahre 1900 leitete er eine norwegische Tiefseeforschungsexpedition und wurde 1901 Leiter eines internationalen Laboratoriums.

Während des Krieges und nachher bemühte er sich vielfach in Hilfswerken für die leidende Menschheit, so daß ihm 1921 der Nobel-Friedenspreis zuerkannt wurde. Im Jahre 1924 bemühte er sich besonders um den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Schweizerfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 13. Mai. Dienstag vormittag 7.56 Uhr startete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei ziemlich bedecktem Himmel zu seiner Schweizerfahrt. Im Bord befinden sich etwa 40 Passagiere, darunter die Frau des Finanzministers Dr. Kolbenhauer und die Frau des Reichserziehungsministers v. Guérard. Die Führung übernimmt Dr. Edeker.

Nachmittags 3.55 Uhr ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei leichtem Regen glatt auf dem Verstaeklande in Friedrichshafen gelandet. Die Fahrt ging nach Auslaufen der Passagiere anfangs bei sehr schönem Wetter über Zürich, Bern, Luzern, Nidwalden, Thuner- und Brienersee, Interlaken bis Neuchâtel und von dort zurück über Schaffhausen nach Friedrichshafen. Auf dem Rückflug wurden noch verschiedene Land- und Wasserlande mit einer neuen Fundbeschleunigungsanlage vorgenommen, die zur vollen Zufriedenheit ausfielen. Im Bord befanden sich 44 Passagiere. — Diese dürfte die letzte Fahrt des Luftschiffes vor der Südamerikafahrt gewesen sein.

Regierungserklärung im sächsischen Landtag

Dresden, 13. Mai. In einer Vollziehung des sächsischen Landtages wurde der neue Ministerpräsident Schied vereidigt. In seiner Programmrede führte Ministerpräsident Schied u. a. aus: In der jetzigen Regierung ist der Gedanke der Sachminister völlig durchgeführt. Im Zusammenhang damit ist die Unterstellung mehrerer Ministerien unter einen Minister bis zur äußersten Grenze verwirklicht worden. Wenn es die Arbeitskraft der beteiligten Minister ermöglicht, diese Regelung beizubehalten, so wird nicht nur eine Ersparnis, sondern vor allem auch eine Geschäftserleichterung erzielt werden. Die Regierung wird dem Landtag demnächst die bereits von der vorigen Regierung geplante Herabsetzung der Ministerbezüge vorschlagen. Die Minister sehen für ihre Person mit Ruhe dem Beschluß des Landtages über den Antrag auf Landtagsauflösung entgegen; das Land aber vor einer Auflösung zu warnen, hält die Regierung für ihre Pflicht. Die Beratung des Haushaltsplanes ist bereits um Monate verzögert worden. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde unter größter Aufmerksamkeit des Hauses zu Ende geführt.

Neues vom Tage

Der Wörder von Katibor

Berlin, 12. Mai. Zu den schweren Bluttaten, die die Stadt Katibor in Schrecken versetzt haben, erfahren wir, daß sich jetzt auch die Berliner Kordinspektion eingehend mit den Vorgängen beschäftigt. Die Polizei in Katibor hat ihre Feststellungen über den unter dem Verdacht der Täterschaft festgenommenen Schächter Leopold Bauer, der aus Brunn stammt, nach Berlin gemeldet. Die Polizeibehörden haben sich mit der Berliner Polizei in Verbindung gesetzt, um Einzelheiten über Bauer zu erfahren. Vor allem aber prüft man nach, ob Bauer vielleicht mit den Düsseldorf-Berühmten in Verbindung zu bringen ist.

23 angeklagte Bombenleger

Altona, 12. Mai. In dem Hofsteiner Bombenprozess ist jetzt von dem Oberstaatsanwalt in Altona die Anklageerhebung ausgesprochen worden. Sie richtet sich nur gegen 23 von den ursprünglich 43 Angeklagten und faßt auch die beiden Landvolkführer Heim wegen Mittäterschaft und Hamkens wegen unerlässlicher Anzeigean. Gegen die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme der des Reichstagsanwaltes Verdächtigen, wird die Untererforschungsanfrage beantragt. Mit der Hauptverhandlung wird demnächst vor Ende Juni oder Anfang Juli zu rechnen sein.

Mädchenhändler

Der Staatsanwaltschaft in Buenos Aires ist es gelungen, eine der größten Mädchenhändler-Organisationen der Welt zu ermitteln. Die Person des Leiters, eines gewissen Samuel Korn, und die Namen der über 400 Mitglieder der Bande sind der Polizei bekannt. Gegen alle sind Haftbefehle erlassen worden. Die Mädchenhändler holten ihre „Ware“ besonders aus Rußland und Polen. Es wurde festgestellt, daß die Bande ihr Gewerbe bereits seit zehn Jahren unter dem Decknamen eines Wohlthätigkeitsvereins (1) betrieben hat. Während dieser Zeit sollen aus Ostpreußen allein jährlich 300 Mädchen nach Argentinien gebracht worden sein.

Reichseinspruch gegen Fritids „Schulgeld“?

Berlin, 13. Mai. Reichsinnenminister Dr. Wirth hat, wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, die Absicht, gegen die Einführung von Schulgebühren beim thüringischen Staatsministerium im Namen des Reiches Protest zu erheben. Dieser Protest werde darauf hinweisen, daß die „Schulgeld“, die Dr. Fritid in Thüringen einführen will, die Verfassung verletze, da sie gegen die religiöse Freiheit deutscher Staatsbürger gerichtet sind und zur religiösen Unzulässigkeit auffacheln.

Friedrich Augsburger

Ein freirepublikanischer Roman von Wolfgang Macken

Verleger: Rechtschutz durch Verlag Oskar Reiter, Werdau (16. Fortsetzung.)

Er taute immer mehr auf und ging aus sich heraus. Schließlich sahen sich König und Untertan wie zwei Freunde gegenüber.

Friedrich Augsburger gerate herzliche Art, die niemals, auch nicht in dieser heiteren Stunde, die Grenze der Hochachtung überschritt und in das Gebiet des Vertrauens ging, entzückte den König.

Als er von seinen „langen Kerls“ nichts mehr wußte, bat er ihn:

„Augsburger, tu Er mir die Freude an. Sing' Er mir das Lied. Er weiß schon, was Er in Rheinsberg gesungen hat.“

„Majestät dürfen nur befehlen.“

„Nicht befehlen, Augsburger, tu' ich. Tu's oft bei meinen Soldaten. Tu's auch so. Zu oft, Augsburger, ist so bequem. Ihm will ich nicht befehlen, Ihn will ich, wenn Er nicht im Dienste ist, bitten. Wird den König von Preußen nicht schänden.“

„Majestät, für das Wort wird Sie unjer Herrgott besonders lohnen“, rief der Rittmeister begeistert. Dann straffte sich seine Gestalt. Aus seinen tiefen Braunaugen brach ein Leuchten. Und Friedrich Augsburger sang.

„Wer jagt mir, wo mein Vaterland —“

Das Lied, das die langen Kerle abends sangen, wenn die Sehnsucht nach der Heimat sie überkam.

Der König sah mit geistlichem Interesse und rührte sich nicht. Er lauschte der köstlichen Stimme, lauschte dem Liede, das alles, was den Weg zu seinem Innern versperrt hatte, aus ihm riß.

Heiliges, befehlendes Menschentum schrieb in ihm auf und leuchtete den Weg zum Licht.

Als Friedrich geendet hatte, schwieg der König eine lange Zeit, dann sagte er müde:

„Geh' Er jetzt, Augsburger. Ich dank' Ihn, ich dank' Ihn. Ich laß Ihn morgen durch meinen Adjutanten Orden ausgeben. Guten Tag, Rittmeister von Augsburger.“

Als der Rittmeister das Kabinett verlassen hatte und im Vorzimmer stand, verbeugte sich der Kammerdiener Schwarzloff vor ihm, als sei er ein Potentat.

„Stör' Er Majestät jetzt nicht“, sagte Augsburger.

Der Kammerdiener stotterte, als ob der König selbst zu ihm spräche: „Sehr wohl, Ew. Hochgeboren.“

Als Friedrich von Augsburger das Schloß verließ, präsentierte die Schloßwache.

Der Rittmeister blieb stehen und winkte ab.

„Der Leutnant vom Dienst!“

Der Leutnant erschien im Augenblick und stand stramm.

„Leutnant Lotze vom Garde-Regiment Nr. 2, kommandiert als Wachoffizier der Schloßwache“, meldete er.

„Warum präsentiert die Wache, Herr Leutnant?“

„Melde gehoramsft, Geheimmorder, Herr Rittmeister.“



„Ich bin Rittmeister Friedrich von Augsburger. Ich bin keine Erzellenz. Ich wünschte nicht, daß mir als Rittmeister eine Ehreung zuteil wird, die der Erzellenz gebührt. Verstanden, Herr Leutnant!“

„Zuwohl, Herr Rittmeister.“

„Begutreten! — Guten Tag, Herr Leutnant.“

Belustigt schritt er durch die Straßen und dachte:

„Werd' ich den militärischen Ton richtig getroffen haben?“

„Wohl!“ schreute ihn ein Ruf aus.

Er bildete zur Seite und sah das Gespann des Baron von Wehingen angetraht kommen.

Nathan sprang vom Bode und versuchte einen ehrfurchtsvollen Gesichtsausdruck.

„Ew. Hochgeboren! Eben wurde vom Schlosse gemeldet, daß Sie Majestät verlassen haben. Wir sind sofort gefahren, aber — Verzeihen Ew. Hochgeboren.“

„Kerl, Nathan, wie sollst du mich anreden.“

„Herr Rittmeister.“

„Na, siehst du. Hast's ja behalten. Wezt dir's, Kommst du mir noch einmal mit dem Hochgeboren, dann bist du mein Freund gewesen.“

Rasch stieg er in die Equipage.

Im Palais Wehingen empfing ihn der Baron mit nicht zu überbietender Lebenswürdigkeit, die der Rittmeister mit offener Herzlichkeit parierte.

„Herr von Augsburger“, sagte der gutmütige Baron, „wir haben uns erlaubt, für morgen eine kleine Feier mit Ball anlässlich Ihres Einzuges in unser bescheidenes Heim zu veranstalten. Es ist Ihnen doch recht? Wir werden fünfzig bis sechzig Personen sein. Erzellenz Minister Grumbkow hat auch zugesagt. Auch der kaiserliche Gesandte wird anwesend sein.“

Das letzte sagte er ganz langsam und bemühte sich, das Gesicht des Rittmeisters scharf zu beobachten.

Friedrich hatte Mühe, ernst zu bleiben.

„Würde es Ihnen recht sein, Herr Rittmeister, wenn wir auch den — englischen Gesandten einladen?“

„Habe nichts dagegen, Herr Baron“, sagte Augsburger, der mit Mühe das Lachen zurückhielt. „Sie könnten gestrost auch den spanischen Gesandten einladen.“

Der Baron verneigte sich. „Zu lebenswürdig, Herr von Augsburger. Und darf ich Sie für heute abend nach der gemeinsamen Tafel mit Beschlag belegen? Ich habe einen ganz famosen Tokayer im Keller, 22er Jahrgang. Etwas ganz Exquisites.“

Er schnalzte mit der Zunge und sah Augsburger bittend an.

„Gern, Herr Baron. Sie gestatten, daß ich mich umziehe.“

Das nächste Erlebnis für den Rittmeister war die Tafel mit dem Baron, der Baronin und den sechs Töchtern.

Die Tafel war eine selten reichhaltige. Sie verging still, denn alle waren eifrig mit den Speisen beschäftigt.

Während der Tafel hatte Friedrich Gelegenheit, die jungen Damen genauer zu mustern.

Sechs Mädels, eine immer hübscher als die andere. Wahrhaftig, so unglaublich es war, daß das unschöne Ehepaar Eltern dieser prächtigen Erbstöchter sein sollte, so unbestreitbar waren die sechs Mädels bildhübsche Kerle.

„Veider hat uns der Himmel Söhne verlagert“, bemerkte die Baronin nach Beendigung der Tafel.

„Aber umso reizendere Töchter, auf die Sie stolz sein können, Frau Baronin.“

Wie auf Kommando erröteten die sechs lieblichen Töchter. Das Ehepaar war geschmeichelt, die Baronin strahlte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 14. Mai 1930.

Die Bäckereinnung Altensteig bringt einen Brotauslassung, der mit hohen Mehlpreisen begründet wird. Es kostet von nun an 1 Kilo Roggenbrot 40 Pfg., 1 Kilo Schwarzbrot 44 Pfg., 1 Kilo Weißbrot 55 Pfg. und 1/2 Kilo Weißbrot 28 Pfg.

Besichtigungsfahrt in das Siedlungsgebiet. Die nächste Besichtigungsfahrt in die Neumark (Provinz Brandenburg) soll am 17. Mai beginnend stattfinden. Die Reise wird drei Tage dauern. Unterbringung und Verpflegung auf den zu besichtigenden Gütern sind frei. Der Fahrpreis wird sich auf etwa 70 RM. belaufen. Die Württ. Landwirtschaftskammer wird sich an der Fahrt durch einen Vertreter beteiligen. Ferner werden einige württembergische Landtagsabgeordnete daran teilnehmen. Anmeldungen an die Württ. Landwirtschaftskammer.

Handwerkskammerwahlen. Nach einem Erlaß des Wirtschaftsministeriums finden am Sonntag, 20. Juli 1930, von 11 bis 18 Uhr die Neuwahlen der Mitglieder der Württ. Handwerkskammer statt. Zu einer Abstimmung wird es nur kommen, wenn mehr als ein Wahlvorschlag eingereicht und von dem Wahlschluß zugelassen wird; andernfalls gelten die auf dem zugelassenen Wahlvorschlag bezeichneten Bewerber ohne weiteres als gewählt. Für den Fall, daß mehr als ein Wahlvorschlag zugelassen wird und demgemäß eine Wahlhandlung stattzufinden hat, werden die (Stadt-)Schultheißenämter ersucht, die Handwerkskammern bei der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen nach Möglichkeit zu unterstützen.

Verjuchsballone. Vom 13. bis 15. Mai d. J. steigen an vielen Orten Europas (auch in Deutschland) zu wissenschaftlichen Zwecken unbemannte Verjuchsballone auf. Der FINDER eines solchen Ballons wird gebeten, ihn samt dem daran befindlichen Selbstreibgerät sorgfältig zu behandeln und nach der am Ballon oder am Gerät befindlichen Anleitung zu verfahren. Es wird betont, daß mit Rücksicht auf die Gegenfeitigkeit auch ausländische Ballone geradefo behandelt werden müssen wie die deutschen. In der Regel zählt die den Ballon absendende meteorologische Anstalt dem Finder eine angemessene Belohnung. Die Ballone sind mit dem leicht brennbaren Wasserstoff gefüllt, daher ist Vorsicht geboten. In Zweifelsfällen wende man sich an die nächste Ortspolizeibehörde.

Volle Goldwährung. Vor kurzem hat die Reichsbank den letzten Schritt zur Wiederherstellung der vollen Goldwährung getan. Durch Verordnung vom 17. April wurde die Wiederinruffung des § 31 des Bankgesetzes ausgesprochen, der seither, formell wenigstens, aufgehoben war. Durch die Verordnung wird die Reichsbank nunmehr auch gesetzlich verpflichtet, ihre Noten bei Vorlegung einzulösen, und zwar nach ihrer Wahl in deutschen Goldmünzen, in Goldbarren von nicht weniger als 1000 und nicht mehr als 35 000 RM. oder in Devisen. Sie wird, wie schon seither, die ihr vorgelegten Noten zunächst in Devisen auf Länder mit unbedingt sicherer Goldwährung einlösen, und wenn erforderlich, jede Menge an Barrengold zum Zwecke der Goldarbitrage abgeben. Eine Wiedereinführung des Goldmünzenumlaufs, wie er in der Vorkriegszeit bestand und damit das Eindringen der Goldmünzen in den Kleinverkehr wird allerdings aus guten Gründen nicht erfolgen, da dies den Grundrücken einer modernen rationellen Goldwährung widersprechen würde. Die Ausgabe von Goldmünzen für den Kleinverkehr bedeutet eine unnötige und teure Zersplitterung der nationalen Goldreserven, die sich weder wirtschaftlich rechtfertigen läßt, noch vom Standpunkt der Währungssicherheit aus erforderlich ist. Dieser Grundrücken der sparsamsten Goldverwendung in der Währungspolitik ist in fast sämtlichen Kulturländern mit Goldwährung anerkannt und praktisch durchgeführt. Für die Stabilität unserer Währung, die auch bei der bisherigen Handhabung durch die Reichsbank absolut gesichert war, leistet die jetzt auch formalgesetzlich eingeführte Goldzahlungspflicht volle Gewähr. Wenn gleich also schon der bisherige Zustand völlig befriedigend war, so wird doch hoffentlich die auch formelle Einführung der Goldmünzenpflicht sich psychologisch günstig auswirken und vor allem dem Sparprozeß und der Kapitalbildung zugute kommen.

Entscheidung des Herrenberger Gemeinderats zur Oberamtsaufteilung

In seiner letzten Sitzung nahm der Gemeinderat auch von dem Gutachten des Reichsparlamentarischen Ausschusses über die Landesverwaltung Württembergs Kenntnis. Der Gemeinderat hält eine eingehende Prüfung und eine sachliche Entkräftung desselben für geboten und stimmt den diesbezüglichen Vorschlägen des Vorsitzenden einmütig zu. Als Ergebnis der Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen:

Der Gemeinderat der Stadt Herrenberg protestiert namens der Bürgerschaft und der beteiligten Wirtschaftskreise gegen die im Gutachten des Reichsparlamentarischen Ausschusses Aufhebung des Oberamts und Amtgerichts Herrenberg. Die Behauptung, die Oberamtsstadt Herrenberg bilde heute keinen Verkehrsmittelpunkt mehr, widerspricht völlig den Tatsachen. Für weite Teile des umliegenden Gebiets liegt Herrenberg in jeder Hinsicht geradezu einzigartig günstig. Die Folgerungen des Gutachtens führen vielfach auf falschen Annahmen. Die in Vorschlag gebrachten Maßnahmen zu Gunsten der Staatsfinanzverwaltung lassen eine richtige Beurteilung der wirklichen Verhältnisse des flachen Landes und der Landbewohner weitest vermissen. Die Vorschläge des Sparkommissars charakterisieren sich als einen brutalen Schlag gegen das Land und die Landbevölkerung und führen zu einer offensichtlichen wirtschaftlichen Begünstigung weniger Städte und zur Zentralisierung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unseres Landes in einzelnen Städten auf Kosten des Landes und seiner Wirtschaft. Die Folge davon wäre eine noch raschere Abwanderung der ländlichen Bevölkerung in die Städte und eine weitere Entvölkerung des Landes. Der sehr geringen rechnerischen Ersparnis an Staatsausgaben bei Aufhebung von 38 Oberämtern und 17 Amtgerichten stünde eine fühlbare neue Belastung der ländlichen Bevölkerung durch Mehraufwand an Zeit und Geld für

Reisen in die entferntere Oberamtsstadt gegenüber. Die steuerliche Entlastung des Landvolkes würde daher auf alle Fälle ausbleiben. Der notwendige Lastenausgleich innerhalb der Amtsjurisdiktionen des Landes, um den es sich nur handeln kann, ist unter Befassung der leibherrigen staatlichen Einrichtungen durch Bildung neuer Amtsjurisdiktionen herbeizuführen. Hierzu muß jedoch, was das Gutachten übersehen hat, die Landeshauptstadt wesentlich beitragen. Im übrigen bejammert man die Ursachen der Landflucht durch Behebung der Ertragslosigkeit der Landwirtschaft und nicht durch Anwendung völlig untauglicher und das ganze Land aufs schwerste schädigender Mittel.

Die Veröffentlichung des Gutachtens hat große Teile des Landes und seiner Wirtschaft schwer beunruhigt. Die Bevölkerung der hieoon betroffenen Städte und Gemeinden denkt zwar nicht daran, etwa notwendig gewordene Reformen der württ. Verwaltung kurzerhand abzulehnen, sie muß aber die in dem Gutachten vorgeschlagenen Maßnahmen als einer gesunden Staatspolitik zuwiderlaufend bezeichnen und wird ihrer Durchführung härtesten Widerstand entgegenzusetzen.

Stuttgart, 13. Mai. (Tödlicher Unfall.) Am Montag nachmittag sprang in der Pragerstraße in Connsplatz ein Knabe, der über die Straße wollte, direkt in ein daherkommendes Auto. Der Knabe wurde von dem Wagen erfasst und so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Kochendorf O.A. Redarjula, 13. Mai. (Besichtigung.) Am vergangenen Sonntag war das staatliche Salzbergwerk zum erstenmal in diesem Jahre zur allgemeinen Besichtigung freigegeben. Trotz der äußerst ungünstigen Witterung nahmen 3306 Besucher an dieser Einsicht teil. Alle waren über die Besichtigung hochbefriedigt. Die nächste Einsicht findet am Sonntag, den 1. Juni, statt. Anmeldungen direkt beim Salzbergwerk.

Deutschland-Rundfahrt zu Rad. Am 4. Mai hat in Berlin die erste große Rundfahrt durch Deutschland für Berufsfahrer begonnen, die in zehn Etappen über insgesamt 2500 Kilometer durch ganz Deutschland führt. Die bisherigen Etappen sind äußerst kampfreich verlaufen, und wird auch die 6. Etappe München-Augsburg-Ulm-Stuttgart am Donnerstag dieser Woche spannende Kämpfe bringen. Dem großen radportlichen Ereignis bringt man auch in Württemberg das lebhafteste Interesse entgegen. In Ulm dürften die ersten Fahrer etwa um 10.30 Uhr, in Geislingen 11.30, Göppingen 12.00, Ehlingen 12.45 und nach 1 Uhr am Ziel in Stuttgart eintreffen. Am nächsten Sonntag geht die Fahrt vom Stuttgarter Hauptbahnhof weiter nach Wälzingen a. Enz, Bretten, Heidelberg, Darmstadt, Rüsselsheim, Frankfurt a. M.

Großgattach O.A. Heilbronn, 13. Mai. (Begegnung.) Der am 31. Oktober 1929 beim Ueberfall von Kabin in Gefangenschaft geratene Missionar H. Maurer von hier ist wieder in Freiheit gesetzt worden und in seine Arbeit am Seminar Pjanapong zurückgekehrt. Er wurde mit 26 Jahren zum erstenmal nach China ausgesandt und befindet sich jetzt 22 Jahre hindurch in der chinesischen Mission.

Bartholomä O.A. Gmünd, 13. Mai. (Auge verloren.) Der verheiratete Rupert Krieger, der den Weltkrieg mitmachte, jedoch beim Rückmarsch einen Schuß durch den Kopf erhielt, so daß er ein Auge verlor, wurde von einem besonders tragischen Fall betroffen. Beim Holzspalten fuhr ein Splinter in das gesunde Auge und verletzte dieses derart, daß auch dieses Auge als verloren angesehen werden muß.

Schwemningen, 13. Mai. (Von den Franzosen verhaftet.) Ueber einen peinlichen Vorfall, der einem hiesigen Bürger als „Spion“ passierte, erzählt die „Redarquelle“: Ein hiesiger Lehrer wurde kurz nach Ueberstreiten der Rheinbrücke bei Gertheim im Elß, obwohl Fuß und Bißum in bester Ordnung waren, verhaftet und in einem Auto nach dem 30 Kilometer nördlich gelegenen Strahburg verbracht. Wie in Gertheim, wurde er auch hier genau durchsucht. Er mußte sich bis aufs Hemd ausziehen, Schuhe, Stockstirn, Hut, sämtliche Kleidungsstücke wurden einer gründlichen Untersuchung unterzogen, sogar das Futter teilweise aufgetrennt. Alles, was sich in den Taschen befand, wurde ihm abgenommen und da man im Lehrerkalender einige Zahlen und Nummern und Adressen (Nummern von Autos, Telephone usw.) sowie einige Notizen über das in einem Stuttgarter Verlag erschienene Buch „Spionage“ entdeckte, wurde der Festgenommene einem fünfständigen Verhör unterzogen. Erst um 2 Uhr mittags wollte man ihm Essen holen lassen, was aber der seiner Freiheit Beraubte zurückwies. Nach hochen peinlichen Stunden wurden ihm die abgenommenen Sachen zurückgegeben und er wurde über Keil nach Deutschland abgehoben.

Blauenren, 13. Mai. (Eine Kindstleiche.) Maschinenmeister Burger erbeute im Blautopf einen kleinen, dunklen Gegenstand. Nach genauerer Untersuchung war es eine schwarze Wadstuchhandtasche. Darinnen lag eine in Zeitungspapier eingewickelte Leiche eines Kindes, das vor 8 bis 10 Tagen gestorben sein mag. Es handelt sich um ein neugeborenes Kind. Gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Großbottwar O.A. Marbach, 13. Mai. (Zum Auto unglücklich.) Die Landjägersmannschaft ist eifrig bemüht, den Schuldigen an dem schweren Unglücksfall, der am Sonntagabend den zu Besuch hier weilenden Deutschamerikaner Ernst Ziegele das Leben gekostet hat, ausfindig zu machen. Die zwei Burtschen, die am Sonntag nacht in Gewahrsam genommen wurden, sind wieder freigelassen, da sie sich zur Zeit des Unglücks anderwärts aufhielten.

Müllingen, 13. Mai. (Wieder hergestellt.) Die hiesigen Erkrankungsfälle an Trichinose sind im Stadium der Genesung. Die Kinder der Familie Gehring sind vollständig wiederhergestellt. Oberlehrer Gehring selbst kann das Bett wieder verlassen und wird nun in Erholung gehen. Bei seiner Gattin allerdings, bei der sich die Erkrankung anfänglich geringer auswirkte, sind die Erscheinungen des Befalls noch nicht ganz überstanden.

Vom bayerischen Alpbäu, 13. Mai. (Rebelshornbahn eröffnet.) Am Samstag mittag fand die erste offizielle Ausfahrt der Rebelshornbahn statt. Am Vormittag hatten die bei dem Bau beschäftigten Arbeiter mit ihren Familienangehörigen freie Fahrt. Bollerzüge verließen mittags den Beginn der ersten Fahrt. Der Verkehr am Samstag und Sonntag hielt sich infolge der ungünstigen Witterung noch in mäßigen Grenzen.

Verbandstag württ. Konsumvereine

Tuttlingen, 12. Mai. Der 19. ordentliche Verbandstag (die 27. Landesversammlung) württembergischer Konsumvereine e. B. zu dem 295 Delegierte aus dem ganzen Land erschienen waren und am Samstag und Sonntag stattfand, nahm einen glatten Verlauf. In der Hauptversammlung am Sonntag vormittag wurde am Schluß des vom Referenten, Untagsabg. Feuerstein-Stuttgart, vorgelegten Geschäftsberichts folgende Entschließung einstimmig angenommen: Der Verbandstag der württembergischen Konsumvereine legt im Namen seiner 37 Verbandsgenossenschaften mit rund 210 000 Mitgliederfamilien energische Verwahrung ein gegen die vom gegenwärtigen Reichstag und der gegenwärtigen Reichsregierung betriebene Zoll- und Steuerpolitik, welche die Verbraucher noch höher belastet als seither. Als besonders empörend muß die Tatsache gebremst werden, daß neben den allgemeinen Steuern und Abgaben, die die Konsumgenossenschaften härter treffen, als alle übrigen Wirtschaftsgruppen des Volkes, ihnen auch noch eine Sonderumlagesteuer auferlegt wurde, um ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Großhandel zu hemmen.

Amerikanische Reisegesellschaften kommen nach Stuttgart

Die bevorstehende Saison wird Stuttgart zahlreichen Besuch aus Uebersee bringen. Bei der Renoober Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie meldete sich für die Zeit von Mai bis August eine Reihe amerikanischer Reisegesellschaften zur Ueberfahrt nach Europa an. Verschiedene dieser Gesellschaften werden auf ihrer Deutschland-Reise auch Stuttgart besuchen. Im einzelnen werden erwartet: Im Laufe des Juni die Teilnehmer einer vom „Heimatboten“, Chicago veranstalteten Deutschlandreise; am 7. Juli der Schwäbische Sänderbund, Neumark, N. S., am 12. Juli kommt der Junge Männerchor, Neuzork nach Stuttgart. Vom 25. bis 27. Juli wird sich die Reisegesellschaft der Catholic Knights of St. George dort aufhalten. Endlich wird am 3. und 14. August je eine Gruppe amerikanischer Kootheler auf einer Studentreise durch Europa nach Stuttgart kommen.

Landesversammlung der württ. Jäger

Süd Mersentheim, 13. Mai. Am Samstag hielt die Württ. Jägervereine ihre Vertreterversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht zählt die Jägervereine 2157 Mitglieder in 41 Bezirksvereinigungen. Die im Frühjahr veranstaltete Kaufmannsvereinerzeugung erbrachte den Verkauf von 796 Füchsen, 19 Edelmarkern, 24 Steinmarkern, 35 Fittisen, 36 Wiesel und 45 Dachschwarzern. Die Frage der Einbeziehung der Jagensbügel in die Besteuerung soll noch geprüft werden. Wegen Wildern wurden 276 Anzeigen erstattet. Für erfolgreiche Bekämpfung des Wilderernwesens wurden drei Ehren diplome an Landjäger verliehen. Es wurde beschlossen, jagdliche Bestimmungen zum Schutze des Jagels auszuarbeiten. In die Haftpflichtversicherung sollte auch der Schadenersatz für abgetriebene Hunde einbezogen werden. Besüglich der Landausübung an Sonn- und Feiertagen wird gewünscht, daß das Jagen an Sonn- und Feiertagen während des Vormittagsgottesdienstes, an Festtagen ganz verboten, dagegen die Einzeljagd an Sonn- und Feiertagen sonst erlaubt sein soll. Nach der Vertreterversammlung, die unter der Leitung von Präsident Pfanz stand, wurde im Kurzauf ein Beschlusabend veranstaltet. Mit der Tagung war auch ein Jagdschießen verbunden, für das über 100 Ehrenpreise zur Verfügung standen.

Sammlung Brüder in Rot — Württemberg voran

Stuttgart, 13. Mai. Vom Württ. Landesverein „Brüder in Rot“ der mit der Durchführung der Sammlung „Brüder in Rot“ betraut war, wird uns mitgeteilt: Das Gesamtergebnis der Sammlung in Württemberg beläuft sich auf 124 172,57 RM. und stellt rund ein Drittel des Gesamtertrags im Reich dar. Die durch die Verbearbeitung entstandenen Unkosten betragen 25,90 RM., also 0,18 Prozent des gesamten Ertrages. Neben diesem Geldbetrag, der an die Hauptstelle abgeliefert wurde, gingen aus Württemberg Kleidungsstücke, Wäsche, Säuglingsausrüstungen, Spielzeug usw. in 40 Kisten mit einem Gewicht von mehr als 5000 Kg. an die Flüchtlingslager. Der Württ. Landesverein bittet alle die, die zur Linderung der Not deutschstämmiger Flüchtlinge aus Rußland in so hervorragendem Maße beigetragen haben, nicht zuletzt die Preise des Landes und die Banken, den aufrichtigen Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Aus der Arbeit des Ev. Volksbundes

Stuttgart, 11. Mai. Der anlässlich des am 11. und 12. Mai stattfindenden Vertretertages erschienene Tätigkeitsbericht des Ev. Volksbundes für das Jahr 1929 vermittelt einen starken Eindruck von der mannigfachen Tätigkeit des Volksbundes. Er umfasst in 573 Ortsgruppen über 151 000 Mitglieder. Seine Aufgabe, an der Schaffung lebendiger Gemeinden mitzuarbeiten, ist in unserer Zeit der Verschärfung des Kampfes gegen Kirche und Coanekum besonders wichtig. In der Abwehr der Sekten und Freidenker wurde neben vielen apologetischen Vorträgen, Herausgabe von gedrucktem Material, Erteilung von Auskünften usw., besonders Wert darauf gelegt, den Gemeinden zur rechten emanzipierten Erkenntnis zu verhelfen und Führerpersönlichkeiten aus Laienzirkeln in Kurien und Freizeiten planmäßig zu schulen. Die auch vom Volksbund unterstützte Bauernhäuser in Sochach hat in drei Kurien 91 Teilnehmer beherbergt und kann von einem erfreulichen Ausblühen berichten. Recht lehrreich wirkten sich die Singwochen aus, die in vielen Gemeinden stattfanden. Die Frauenabteilung konnte für 369 Frauen einen Erholungsurlaub vermitteln. Die Schwesterkraft des Volksbundes ist auf 24 im Dienst stehende Schwestern angewachsen. Zwölf Lehrerinnen hielten Koch- und Nähturse. Vielerorts wurden regelmäßige Mütterabende und Mütterkurse abgehalten.

Die Presseabteilung konnte die Tages- und kirchliche Presse mit insgesamt 1774 Artikeln versehen.

Vertreter des Evangelischen Volksbundes

ev. — Stuttgart, 13. Mai. Am Sonntag abend begann der von annähernd 400 Vertretern aus dem ganzen Lande besuchte Vertretertag des Evangelischen Volksbundes mit einem Eröffnungsgottesdienst, bei dem Pfarrer Hilsinger die Predigt hielt.

Die Verhandlungen der Vertreterversammlung am Montag fanden ganz im Zeichen der unabweichen Krise, die unsere Kulturwelt erschüttert und auch die Kirchen in härteste Mitleidenhaftigkeit zieht.

Diese. Auch nach unserm Volk wirt der gottfeindliche Bolschewismus und ein immer fanatischer aufstrebender Antichristentum keine Ruhe aus.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Eingelandt

Bei den verschiedenen Danfagungen anlässlich der Einweihungsfeste in Bödingen scheint der Gemeindeverband Teinach vorzuziehen zu sein.

Station Teinach, den 13. Mai 1930. Gemeindeverband-Elektrizitätswerk Teinach-Station (G.E.T.)

Handel und Verkehr

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 13. Mai

Zugtrieben: 23 Ochsen, 6 Bullen, 300 Jungbullen, 254 Jungrinder, 167 Kühe, 1200 Kälber, 2125 Schweine, 1 Schaf, 2 Biegen. Unverkauft: 10 Jungbullen, 170 Schweine.

Florheimer Schlachtviehmarkt vom 13. Mai. Auftrieb: 6 Ochsen, 13 Kühe, 39 Rinder, 18 Färren, 45 Kälber, 348 Schweine.

Rundfunk

Donnerstag, 16. Mai: 6 Uhr Morgensymphonie, von 10 bis 12.15 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15 Uhr „Besuch bei einer Kinderfreundin“.

Letzte Nachrichten

Ausfahrten in Gelsenkirchen-Buer — 1 Toter, 1 Schwerverletzter

Gelsenkirchen-Buer, 14. Mai. Im Stadtteil Erle kam es gestern am späten Abend zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Bergleuten.

Dr. h. c. Helene Lange gestorben

Berlin, 14. Mai. Dr. h. c. Helene Lange, die Veteranin der Frauenbewegung, verschied gestern abend nach langem Leiden im Alter von 83 Jahren.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag

Über Mitteleuropa liegt noch ein schwaches Hochdruckgebiet, über Spanien Hochdruck. Für Donnerstag ist zum zeitweilig aufheiterndes, aber immer noch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlicher Schriftleiter: Erwin Bollmer.

Ihr Wagen ohne Betriebsstoff!

Ihr Geschäft ohne Anzeigen. Beide kommen nicht vorwärts.

Die Auszahlung an Kriegerhinterbliebene, Kleinrentner u. Sozialrentner für Mai findet in Pfalzgrafenweiler am Freitag, den 16. Mai 1930 vormittags von 8—11 Uhr auf dem Rathaus statt.

Freudenstadt, den 13. Mai 1930.

Bezirkswohlfahrtsamt: J. A. Feigenbaum.

Hilfberg Oberamt Calw



Nadelstamm- und Brennholz-Verkauf.

Die Gemeinde bringt am Freitag, den 16. Mai 1930

450 Ftm. Stammholz

in 6 Los eingeteilt zum Verkauf.

Die bedingungslosen Angebote in ganzen Prozenten der neuesten staatl. Fortspreise ausgedrückt, wollen verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Stammholz“ bis Freitag, den 16. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden.

Anschließend um 4 Uhr, gleichen Datums, werden im öffentlichen Aufstreich

- 7 Los Brennholz, 2 Los Papierholz
5 Los Anbruch, zusammen 146 Rm.
darunter 2 Rm. prima Schindelholz

an den Meistbietenden verkauft.

Hilfberg, den 6. Mai 1930.

Der Gemeinderat.

Sommer-Fahrplan

Altensteig—Nagold

Table with columns for stations (Altensteig, Berneck, Ebhausen, Rohrdorf, Nagold St., Nagold Bh.) and times for S, W, W, S, W directions.

Nagold—Altensteig

Table with columns for stations (Nagold Bh., Nagold St., Rohrdorf, Ebhausen, Berneck, Altensteig) and times for S, W, S, W directions.

Advertisement for Edelweiß-Decker bicycles, featuring an image of a bicycle and text describing the quality and price.

Briefhüllen

mit Aufdruck liefert rasch und billig die W. Rieker'sche Buchdruckerei Altensteig.

Mehrere Zentner

Heu

hat zu verkaufen. Wer — ? jagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Kredit-Selbsthilfe „Kresega“

e. G. m. b. H. Konstanz.

Ablösung hochverzinslicher Hypotheken

zu außerordentlich billigen Zinsfügen von 2 und 5 %.

Zinslose Sondergruppe: In kürzester Zeit völlig zinsloses Darlehen für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Auto-Verkauf.

Opel, 4/16 PS 2-Siger, 6 fach bereift, in sehr gutem Zustand, verkauft wegen Entbehrlichkeit preiswert.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Sommer-Fahrpläne

(Gültig ab 15. Mai)

- Amflicher (gelber) Taschenfahrplan für Württemberg Mk. —.80.
Amfliches Kursbuch für Südwestdeutschland und Schweiz Mk. 1.50.
Württemberg in der Westentasche Mk. —.50.

W. Rieker'sche Buchhandlg. Inhaber W. Erhard, Altensteig.

Gasthöfen und Hotels

empfehlen wir uns zur Anfertigung von

- Prospekten, Rechnungen
Briefbogen und Postkarten
Servietten

W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig

